

# Echte Selbstanrede bei Archilochos? : zu Pap. Ox. 2316

Autor(en): **Mette, Hans Joachim**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **18 (1961)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-17039>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Echte Selbstanrede bei Archilochos?

Zu Pap. Ox. 2316

Von Hans Joachim Mette, Hamburg

Zu einer Invektive des Archilochos gegen Lykambes, in deren Zentrum der *αἴνος* von Adler und Füchsin (s. Fab. Aes. 1 Hausr.) stand, gehört mit Sicherheit F 95 D.<sup>3</sup> (Dion v. Prusa *πρὸς τὴν ὁμολογίαν τῶν γάμων* ~ F 89 *ἀλώπηξ καίετος ξυνωνίην* | *ἔμειξαν* ~ Fab. Aes. *ἀετός καὶ ἀλώπηξ φιλίαν πρὸς ἀλλήλους ποιησάμενοι*), sehr wahrscheinlich auch F 88 (dann jedenfalls am Anfang), weiterhin F 89 (Beginn des *αἴνος*), F 90, F 92a, Pap. Ox. 2316 (v. 11 = F 92b), F 94, Pap. Ox. 2315 fr. 1, F 94a, Pap. Ox. 2315 fr. 2.

In F 92a wendet sich innerhalb des *αἴνος*, der in der Zeitstufe der Vergangenheit erzählt wird, jemand an ein 'Du': «Du siehst, wo jener hohe Fels steht ..., auf dem er (der Adler) sitzt, der deinen Kampf gegen ihn für nichts achtet.» Mit dem 'Du' kann allein die Füchsin gemeint sein. Aber wer spricht?

Dasselbe 'Du' begegnet in Pap. Ox. 2316, 12: «Doch dein *θυμός* wähnt ...». Das kann sich wiederum nur an die Füchsin, im Gegensatz zu dem vorher (8. 9. 11; auch 4?) genannten Adler, wenden.

Um dieses dreifache 'Du' zu erklären, hat Rudolf Pfeiffer vorgeschlagen, bei Archilochos innerhalb des *αἴνος* drei Tiere anzusetzen und dem dritten die eben erwähnten Partien zuzuweisen, damit aber das ganze Bruchstück Pap. Ox. 2316.

Nun kennen die verschiedenen Brechungen der Aesopfabel stets nur zwei Tiere.

Das führt auf den Gedanken, ob nicht noch eine andere Lösung möglich sei: In dem jeweiligen 'Du' wendet sich die Füchsin in der Figur der echten Selbstanrede an sich selber. Dieser Gedanke wird auch dadurch nahegelegt, daß im Zentrum der griechischen Version der Aesopfabel steht: «Als die Füchsin zurückkehrte und sah, was geschehen war, empfand sie nicht so sehr über den Tod der Jungen Schmerz wie über die Tatsache, daß sie sich nicht rächen könne (also ihre *ἀμηχανία*): denn als an die Erde gebundenes Tier konnte sie nicht die Verfolgung eines geflügelten Tieres aufnehmen.» Unter der Voraussetzung, daß hier Archilochos paraphrasiert wird (was immerhin nicht ausgeschlossen ist), könnte dies bei diesem entweder in erzählendem Bericht vorgetragen worden sein, oder – und das ist zunächst das Wahrscheinlichere – in einer Überlegung der Füchsin selber.

Nun zitiert Atticus das F 92a in einem Zusammenhang, in dem er der Philosophie des Aristoteles das *ἔπος* abspricht, und fährt dann paraphrasierend fort: «Auf diesen hohen Felsen kann das schlaue und böse Tier (die Füchsin) nicht

heraufkommen. Damit die Füchsin mit den Jungen des Adlers zusammenkäme, müßten diese entweder durch bösen Zufall nach dem Tod der Eltern auf die Erde herabfallen, oder die Füchsin müßte Flügel wachsen lassen, was sie von Natur nicht kann, auf diese Weise die 'flinken Flügel im Kreise drehen' (aus Pap. Ox. 2316, 11) und sich so von der Erde erheben und zu dem hohen Felsen herauffliegen.»

Möglich wäre etwa folgende Fassung der Pap. Ox. 2316:

(Atticus:

«ὄρᾱις ἴν' ἔστ' ἐκεῖνος ὑψηλὸς πάγος  
 τρηχὺς τε καὶ παλίγκοτος;  
 ἐν τῷι κάθηται σὴν ἐλαφροῖζων μάχην ... , dann:)

Pap. Ox. 2316

x - υ - x ] . ω [ υ x  
 x - υ - x : θ]ηρι[ - x - υ x  
 x - υ - x - ] . τάτην  
 x - υ - x : - μέ]γ' ἠείδεε κακ[όν  
 5 x - υ - x - ]ρε[ . ]ας  
 x - υ - x : σο]ι δ' ἀμήχανον τ[όδε  
 x - υ - x - ]ακον·  
 ὁ δ' οὐδ' τοκήων : ὄρ]φα[γ]ῶν μεμνημένος, [  
 πηγῆι δὲ γαμφελ]ῆν κλύσας  
 10 τάμων κέλε]υθον : ὠκέως δι' αἰθέρος  
 λαιψηρὰ κυκλώσας πτερὰ  
 κέκραγεν] ἦσ[ι]ν· : σὸς δὲ θυμὸς ἔλπεται

Ergänzungen grundsätzlich von Lobel; 4 Lasserre; 6. 8 (vgl. Sappho F 16, 10f. L.-P.). 9 (Et. Gen. 74, 15 Mi. = Et. Magn. 211, 12 Gaisf. 'γαμφελή' ἢ γνάθος ἢ σιαγών). 12 (Sud. 'ἦσις'· τέρψις) erg. Mette.

An die letzte Zeile würde sich etwa der Gedanke anschließen: «... du könntest Gleiches mit Gleichem vergelten: dann müßten auch dir schon Flügel wachsen.»

Dieser Deutung als echte Selbstanrede an das 'Du' scheint die Geschichte dieser Figur (der die Anrede an die κραδίη, den θυμός usw. voranging) zu widersprechen (Friedrich Leo, Monolog im Drama 94–113).

Aber müssen wir nicht vielleicht auch hier umlernen?

Auf jeden Fall wandte sich die Füchsin aus ihrer ἀμηχανία heraus an Zeus (F 94) und sandte Zeus die Strafe für die Verletzung des Eides der ξυωνίη (Pap. Ox. 2315 fr. 1 + F 94a): dies alles noch in der Zeitstufe der Vergangenheit.

Dieselbe Wendung seiner eigenen ἀμηχανία droht Archilochos dem Lykambes an: auch am Schluß der Invektive wohl wieder Zeitstufe der Gegenwart.